

12/9. 1914.

Postverkehr mit der Armee im Felde.

Man hört vielfach Klagen über die Langsamkeit des Postverkehrs mit der Armee im Felde. Diese Beschwerden sind zumeist auf eine Verkennung der außerordentlichen Schwierigkeiten zurückzuführen, unter denen sich der Feldpostverkehr abwickelt. Wie bekannt, ist schon die Verkehrsdauer der Eisenbahnzüge, mit denen die Post in die Nähe der Armeen befördert wird, eine bedeutend längere als jene der Postzüge in Friedenszeiten. Ganz besonders schwierig gestaltet sich aber die Vermittlung des Verkehrs von den Bahnstationen zu den einzelnen Truppenkörpern und weiterhin zu den einzelnen Adressaten. Da die Truppen im Zuge der kriegerischen Operationen sehr häufig ihre Standorte wechseln und nicht selten sehr bedeutende Verschiebungen vorkommen, sind oft mehrtägige Verzögerungen in der Zustellung und Abholung der Post nicht zu vermeiden. Bei der kolossalen Ausdehnung der Gefechtslinien ist es weiter natürlich, daß der Verkehr mit einzelnen von den Feldpostsammlerstellen weit entfernten Unterabteilungen bisweilen mehrere Tage lang gänzlich unterbrochen bleibt. Dazu kommt noch die Notwendigkeit einer Zensurierung des Inhaltes der Feldkorrespondenzen. Es ist einleuchtend, daß durch diese absolut unvermeidliche Maßregel bei der gewaltigen Masse der Feldpostkorrespondenzen eine weitere nicht unbedeutliche Verzögerung herbeigeführt wird. Die Organisation der Feldpost ist auf das sorgfältigste erwogen worden, und die kompetenten Faktoren sind eifrigst darauf bedacht, dem durchaus berechtigten Wunsch der Bevölkerung nach einer möglichst raschen Verständigung mit den im Felde stehenden Angehörigen Rechnung zu tragen. Wenn trotzdem ungebührlich scheinende Verzögerungen vorkommen, so haben sie weder in einem Fehler der Organisation noch etwa in einer Lässigkeit des der Feldpost zugewiesenen Personals ihren Grund, sondern ausschließlich in den geschilderten, mit den Kriegsverhältnissen zusammenhängenden unüberwindlichen Schwierigkeiten. Es ergeht daher an die Öffentlichkeit die Bitte, bei der Beurteilung des Feldpostverkehrs die außerordentlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und, wie dies heute in so vielen andern Beziehungen notwendig ist, auch hier Geduld zu üben.